

Mafregeln, welche die Unruhestifter ermutigten und die Pforte zu Gegenmafregeln zwangen. Die friedlichen Absichten der Pforte seien zu bekannt, um angezweifelt zu werden; aber obgleich in Sofia feste Versprechungen gemacht worden seien, so habe die bulgarische Regierung die Rüstungen fort. Deshalb müßten die Mächte, welche dieselbe Friedensliebe bezeugten, darauf dringen, daß Bulgarien seinen Pflichten gegen den Suzerän, welcher Bulgarien wohlwollend behandle, nachkomme, die Bildung von Banden und deren Uebertritt verhindere, die militärischen Vorbereitungen einstelle und durch seine Haltung die Durchführung des beschlossenen Programms nicht hindere. Die Pforte sei den Mächten sehr dankbar für die bereits in Sofia gemachten Vorstellungen und hoffe, dieselben würden darauf bestehen, daß ihren Absichten nicht zuwidergehandelt werde.

Weder in Belgrad noch in Sofia ist von einem Zusammenstoß türkischer und bulgarischer Truppen etwas bekannt.

Amerika. Washington, 5. Oktober. Im Weißen Hause erschien heute ein Mann, der den Präsidenten Roosevelt zu sprechen verlangte. Während er mit dem diensttuenden Polizeibeamten sprach, zog er einen Revolver, wurde aber von dem Polizeibeamten nach bestiger Gegenwehr entwaffnet. — Er hatte vorher an den Präsidenten einen Brief gerichtet und um eine Unterredung nachgesucht, indem er gleichzeitig seine Photographie überreichte. Er ist geisteskrank und heißt Elliot.

Ueber den Mordanschlag im Weißen Hause liegen folgende weitere Meldungen vor: Der beim Einbringen in das Weiße Haus verhaftete Elliot ist ein geborener Schwede und Mechaniker aus Minneapolis, wo er wegen häufiger Reden über Sozialismus als überspannt betrachtet wurde. Vor seiner Reise nach Washington besuchte er die als Ausgangspunkt so vieler anarchistischer Verschwörungen bekannte Stadt Paterson. Er hatte sich mit Gewalt Eintritt zu verschaffen versucht. Seine Festnahme konnte erst nach verzweifelter Gegenwehr erfolgen. Er hatte vorher an den Präsidenten einen Brief gerichtet und um eine Unterredung nachgesucht, indem er gleichzeitig seine Photographie überreichte. Da die Ärzte Elliot für geisteskrank erklärt haben, wurde er einem Irrenhause zugeführt. — Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, daß seit der Rückkehr des Präsidenten nicht weniger als 6 Geistesgestörte im Weißen Hause verhaftet worden seien. Es seien die größten Vorsichtsmafregeln zum Schutze Roosevelts getroffen worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Oktober. Das Brandner'sche Hausgrundstück, Forststraße, ist am 5. dieses Monats abends wiederum das Objekt einer Brandstiftung geworden. Am genannten Abend gegen 1/10 Uhr vernahm die Hausbewohner einen heftigen, dumpfen Knall und entdeckten hierauf sofort, daß es an der westlichen Giebelseite brenne. Dem energischen Eingreifen der Hausbewohner ist es zu danken, daß das Feuer noch im Keime erstickt wurde. Anfang August wurde unter ganz ähnlichen Verhältnissen die Brandstiftung am Brandner'schen Grundstück versucht und es ist noch in Erinnerung, daß auch schon vor einigen Jahren die Vorbereitungen zur Inbrandsetzung des Gebäudes durch rechtzeitige Entdeckung zerstört werden konnten. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

Eibenstock, 7. Oktober. Eine Gasexplosion legte am gestrigen Nachmittage in der fünften Stunde die Bewohner hiesiger Forststraße in Aufregung. Dieselbe fand in der 1. Etage des Hauses des Herrn Kaufmanns Theodor Fiedler gegenüber dem Feldschlößchen statt und richtete verschiedene Materialschäden am Gebäude und an vorhandenen Waren an. Glassplitter von den zerplatzten Fenstern sind mit solcher Wucht über die Straße geschleudert worden, daß sie in dem Weynert'schen Grundstück 2 Fenstertafeln zerplittert haben. Am betreffenden Nachmittage ist von einem Angestellten der Gasanstalt eine Leitungsänderung im Fiedler'schen Hause vorgenommen worden. Hierbei scheint bei Abschraubung von Beleuchtungskörpern ein Auslaß nicht verstopft worden zu sein. Es hat sich nun im Zimmer ein bemerkbarer Gasgeruch entwickelt, sodaß sich Herr Kaufmann Böß zur Ableitung der Gasleitung zwecks Prüfung auf ihre Dichtigkeit veranlaßt gesehen hat. Dabei ist die Explosion erfolgt, durch die leider auch Herrn Böß verschiedene Brandwunden am Arm und im Gesicht zugefügt worden sind.

Eibenstock, 7. Oktober. Der hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein feierte gestern abend im Saale des „Feldschlößchen“ sein 8-jähriges Stiftungsfest in einer Abend-Unterhaltung, welche gut besucht war. Eingeleitet wurde dieselbe durch einige Musikstücke, worauf Fr. Clara Bed einen sinnigen Prolog sprach. Die Festrede hielt Herr Handelschul-Direktor Jügen, welcher in längerer Rede die Stenographen-Verhältnisse in England und Amerika klar legte, dabei betonend, daß die Stenographie dort im wirtschaftlichen Leben eine weit größere Verwendung fände als dies noch in Deutschland der Fall ist, und ging dann speziell auf die Verhältnisse im Deutschen Reich über, wobei er hervorhob, daß Sachen in Bezug auf Zahl der Vereine und der Mitglieder an erster Stelle stände. Mit dem Wunsche auf ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen des hiesigen Stenographen-Vereins schloß der Herr Redner seine wohlwollenden Ausführungen, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Bei der späteren Preisverteilung erhielt in der ersten Abteilung Herr Amtsgerichtschreiber Kurt Heydel den ersten Preis. Preisbildungen erhielten Herr Erich Lange sowie Fr. Marie Reichner. In der zweiten Abteilung erhielt den ersten Preis ebenfalls Herr Kurt Heydel. Der nun folgende Schwank „Die Höllemaschine“ wurde recht gut gespielt und legten die Mitwirkenden ihre ganzen Kräfte ein, um das Stück gut zur Darstellung zu bringen. Auch ein zweites Stück „In solchem Verdacht oder Die letzte Flasche“ wurde gut gespielt und ernteten die Spieler reichen Beifall. Die Pausen zwischen den einzelnen Programmnummern wurden durch Vorträge der Stadtkapelle ausgefüllt. Gegen 12 Uhr hatte das reichhaltige Programm sein Ende erreicht und nun begann der Ball, der die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Möge sich die Stenographie bei ihrer jetzigen hohen Bedeutung im wirtschaftlichen Leben immer mehr Anhänger erwerben, damit sich der Ausdruck unseres Altmeisters Gabelsberger „Die Stenographie soll Gemeingut aller Gebildeten werden“ betätige!

Schönheide, 7. Oktober. Heute Vormittag brannte hier das Hotel „Bayerischer Hof“ vollständig nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Dresden, 3. Oktbr. In Vorstadt Cotta hat sich am Freitag ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Die Arbeitersechsfrau Schlemmer war mit ihrem etwa siebenjährigen Sohne zu einer in der Nähe befindlichen Drehmangel gegangen, um Wäsche zu waschen. Hierbei geriet der Knabe zwischen diese und die Wand, so daß Kopf und Brust breit gequetscht wurden. Die sofort herbeigeeilten Ärzte konnten leider nur den bald nach ihrer Ankunft eingetretenen Tod des Knaben konstatieren.

Dresden, 6. Oktbr. Ihre Majestät die Königin-

Witwe hat dem Bürgermeister Quack zu Falkenstein i. B. für die Brandkalamitäten des 29. September d. J. 500 Mark überlassend lassen.

Bayern, 5. Oktober. Am Sonntag abend gegen 11 Uhr spielte sich, wie den „Dresdn. Nachr.“ gemeldet wird, in einem Hotel auf der Steinstraße ein blutiges Liebesdrama ab. Die im erwähnten Hotel erst seit einigen Tagen in Stellung befindliche Köchin, ein 23-jähriges Mädchen, hatte ihrem Schatz den Abschiedsbrief geschrieben. Am Sonntag gegen Abend erschien nun der verschmähte Liebhaber, welcher sich als Kaufmann Hans Kowaleki aus Pirna in das Fremdenbuch eintrug, im Hotel, trat in das Zimmer einige Gläser Bier und verlangte dann ein Zimmer. Als man ihm das letztere angewiesen hatte, klingelte er dem Hausdiener und ließ durch diesen seine Geliebte zu sich rufen. Raum hatte diese das Zimmer betreten, so verhielt sich Kowaleki die Tür und gab auf das junge Mädchen schnell hinter einander aus einem Revolver drei Schüsse ab, von denen zwei die Brust und einer den Hals durchbohrte. Hierauf wendete der Täter die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Dem auf die Schüsse hin herbeigeeilten Hotelpersonal bot sich nach Erbreechen der Tür ein grauenvoller Anblick. Der Mörder lag auf dem Gesicht und rückte nur noch, während das blutüberflutete, schwerverletzte Mädchen bei vollem Bewußtsein war und noch die Kraft besaß, über den Vorfall Auskunft zu geben. Beide Personen wurden dem Stadtfrankenhaus zugeführt, wo Kowaleki bald darauf verstarb. Auch am Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt.

Zwickau, 5. Oktbr. Strafkammer I. Gegen das von dem R. Schöffengericht zu Eibenstock gefällte Urteil (5 resp. 2 Tage Gefängnis) vom 22. August d. J. legten der 19 Jahre alte Schlosser Th. P. S. und dessen Mutter, die 51 Jahre alte Bahnwärterswitwe Ida S. geb. G. in Schönheide Berufungen ein und erzielten damit ihre kostenlose Freisprechung.

Crimmitschau, 3. Oktober. Bezüglich der hiesigen Textilarbeiterbewegung ist heute zu melden, daß einige Arbeiter aus eigener Initiative den Bürgermeister jetzt um seine Vermittelung behufs Herbeiführung von Einigungsverhandlungen gebeten haben. Die Fabrikanten haben die Vorschläge der betreffenden Arbeiter aber abgelehnt, indem sie an den Bürgermeister folgendes Schreiben richteten: „Unter höflich. Bezugnahme auf die mit unserem Vorliegenden am Sonnabend gehabte Unterredung betreffs weiterer Unterhandlungen mit der Lohnkommission teilen wir Ihnen den Beschluß unserer Vorstandssitzung vom 26. v. M. nachfolgend ergebend mit: Wir haben uns vor Ausbruch des Streiks unter der Bedingung, daß der Streik vermieden bleibe, bereit erklärt, die Arbeitszeit auf allgemein 10 1/2 Stunden herabzusetzen. Die Streikführer haben dies Zugeständnis, welches uns gegenüber unserer vorherrschend 11 Stunden bei billigeren Löhnen arbeitenden Konkurrenz weit in Nachteil setzt, abgelehnt und den Streik erklärt. Dieser nunmehr über fünf Wochen währende Streik hat uns so schwere Verluste gebracht, daß wir nicht mehr in der Lage sind, eine Verlängerung der Arbeitszeit einzutreten zu lassen, sondern unsere Betriebe nur zu den alten Arbeitsbedingungen wieder öffnen können. Wir versprechen aber in Gemeinschaft mit unserer Konkurrenz eine allgemeine Verlängerung der Arbeitszeit anzustreben.“

Plauen i. B., 5. Oktober. Directrices können leicht und dickret nebenbei viel Geld verdienen.“ Anzeigen dieser oder ähnlicher Art konnte man in letzter Zeit wiederholt in den hiesigen Tageszeitungen lesen. In der jüngsten Vorstandssitzung des hiesigen Fabrikantenvereins ist diese Angelegenheit zur Sprache gekommen und in der Weise gedeutet worden, daß die Inserate erwähneter Art offenbar den Zweck verfolgen, Angestellte zum Verrat von Geschäftsgeheimnissen oder zu sonstigen unlauteren Handlungen zum Nachtheile ihrer Arbeitgeber zu verleiten. Der Vorstand des genannten Vereins hat es darum für notwendig erachtet, die in hiesigen Geschäften angestellten Directrices, Entwerfer und Vergrößerer zu warnen, auf derartige unsaubere Anträge einzugehen; er macht die Angestellten darauf aufmerksam, daß der Verrat von Geschäftsgeheimnissen auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

Plauen, 5. Oktober. Die hiesigen Schiffenicker haben den Maschinenbesitzern einen neuen Lohnarif vorgelegt. Falls er bis zum 19. Oktober nicht bewilligt ist, wollen sie in eine Lohnbewegung eintreten. In Plauen sind etwa 3000 Schiffenicker.

Schneeberg, 5. Oktbr. In der heutigen Kirchenvorstandssitzung wurde Herr Pfarrer Thomas-Aue zum Superintendenten und Oberpfarrer von Schneeberg gewählt. Möge die Wahl der Kirchengemeinde Schneeberg wie der gesamten Eparchie zum Segen werden.

Vockau, 3. Oktbr. Diebe haben in der Nacht vom 29. zum 30. September einem Uhren- und Goldwarengeschäfte in Vockau einen Besuch abgestattet und in dem vorhandenen Warenlager gründlich ausgeräumt. Den Langfingern sind eine ganze Anzahl Herren- und Damennähren, sowie dergleichen Ketten verschiedener Art in die Hände gefallen. Auch werden eine ganze Menge Schmucksachen, wie Ringe, Brochen, Ohrgehänge, Klemmer und Anderes mehr vermißt. Ihren Weg nach dem im Obergehöf befindlichen Warenlager hatten die Spitzbuben unter Benutzung einer am Hause liegenden Leiter durch ein Fenster genommen, nachdem sie vorerst eine Scheibe eingedrückt und dann den einen verriegelten Fensterflügel aufgeworbelt hatten. Von den Tätern, sowie von den gestohlenen Gegenständen fehlt jede Spur. Der nicht unbeträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Obercrinitz bei Kirchberg, 5. Oktober. Vorgefunden wurde in der Abtrittsgrube der Schönig'schen Schankwirtschaft hier der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden und polizeilich aufgehoben. Ob ein Verbrechen vorliegt oder nicht, wird die inzwischen eingeleitete Untersuchung ergeben.

Hirschfeld bei Kirchberg, 6. Oktober. Gelegentlich des Kirchweihfestes hielten sich im Meyer'schen Gasthof auch die unverheirateten Weber Lehner und Dietel auf. Dieselben gerieten im Verlaufe des Spiels in heftige Differenzen, die damit endigten, daß Lehner mit einem Messer den Dietel in die Weiche steckte. Dietel brach zusammen und gab alsbald seinen Geist auf. Lehner, ein schon mehrfach abgestrafter Mensch, wurde verhaftet.

Der sächsische Landtag wird voraussichtlich in der zweiten Novemberwoche, und zwar am 10. oder 12. November zusammentreten. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen dürfte ihn der König persönlich im Thronsaale des Residenzschlosses eröffnen.

Falsches Geld soll in Sachen stark im Umlauf sein. So hat man an verschiedenen Orten falsche Zweimarkstücke mit dem Bildnis des Königs Otto von Bayern und der Jahreszahl 1900, sowie falsche Fünzigpfennigstücke von ausgezeichneter Prägung mit der Jahreszahl 1875 und dem Münzzeichen AA bemerkt. Die Fünzigpfennigstücke sind an ihrem

leichten Gewicht kenntlich. Weiter hat in verschiedenen Geschäften Leipzigs ein unbekannter falscher Fünzigpfennig in Zahlung gegeben. Diese tragen das Bildnis von Kaiser Wilhelm II. die Jahreszahl 1903 und das Münzzeichen A. Sie sind bedeutend leichter als die echten Fünzigpfennigstücke und dadurch am besten zu erkennen. Ihre Prägung ist ziemlich gut. Endlich hat man bei dem Postamt Hohensteine in diesen Tagen ein falsches Einmarkstück angehalten. Es trägt die Jahreszahl 1881 und das Münzzeichen A, ist aus einer Legierung von Zinn, Blei und Antimon in einer von einem echten Markstück abgenommenen Form gegossen und nachdem schwach verfilbert worden. Da diese falschen Markstücke schwach verfilbert sind, ist ihre Unedelmheit bei ihrem ersten Umlauf noch weit schwerer zu erkennen, weshalb doppelte Vorsicht geboten ist.

H. K. Nach einer der Handelskammer Plauen von dem Königlich Spanischen Konsulat in Dresden zugegangenen Mitteilung ist bei Ursprungszeugnissen für Warensendungen nach Spanien nicht mehr gestattet, mehrere Sendungen (z. B. in Form von Sammelabladungen) in einem Ursprungszeugnis zu vereinigen. Es ist vielmehr für jede Sendung ein besonderes Ursprungszeugnis in der bisherigen Form in duplo erforderlich. Unter einer Sendung ist hierbei zu verstehen entweder ein einzelnes Kollis oder mehrere Kollis, die gleichzeitig an denselben letzten Empfänger (als solcher gilt nicht der Speditur) und an denselben Bestimmungsort abgehen. Es ist daher in Zukunft nötig, daß auf denjenigen Certifikaten, welche die Adresse eines Spediteurs enthalten, unter allen Umständen auch der wirkliche Empfänger der Sendung mit Namen und Wohnort angeführt wird.

1.ziehung 4. Klasse 144. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 5. Oktober 1903.

60 000 Mark auf Nr. 97170, 50 000 Mark auf Nr. 96562, 30 000 Mark auf Nr. 87884, 10 000 Mark auf Nr. 84777, 5000 Mark auf Nr. 88685, 3000 Mark auf Nr. 84583, 23761, 23776, 32927, 46474, 74110, 96506, 98036, 2000 Mark auf Nr. 17439, 34989, 48793, 64680, 71593, 89028, 87899, 89296, 98628.
1000 Mark auf Nr. 878, 1743, 4844, 7923, 8248, 11476, 16526, 17307, 22780, 34198, 36384, 37444, 39129, 40402, 49481, 52780, 63477, 66318, 70108, 72723, 83553, 83846, 85900, 86024, 88452.
500 Mark auf Nr. 944, 1466, 1645, 1776, 3921, 4617, 5578, 6092, 6115, 7210, 8071, 9145, 9572, 9576, 9673, 10228, 10659, 11538, 12159, 12313, 12346, 13649, 14214, 15522, 15697, 16169, 16707, 17928, 18152, 18164, 19318, 19911, 19945, 20688, 20964, 22443, 23722, 23889, 25302, 25323, 26179, 28214, 28155, 29375, 29593, 29840, 31331, 31631, 32343, 32501, 32509, 32598, 32663, 33067, 33490, 34093, 37010, 38516, 39804, 39476, 39981, 41314, 42427, 42492, 42946, 43301, 45540, 46282, 47901, 48294, 49699, 49966, 50099, 50223, 51219, 51701, 52814, 53163, 53170, 54136, 54376, 55155, 56240, 56357, 56806, 57277, 57553, 58225, 58683, 58932, 61677, 62965, 62972, 64372, 64729, 65143, 65437, 65567, 67827, 68560, 71043, 71105, 71369, 72535, 73060, 73364, 74246, 74626, 74747, 76248, 76400, 76799, 77184, 77499, 77865, 78117, 78609, 79701, 81238, 82496, 82717, 84557, 84803, 85879, 86027, 86057, 86461, 87029, 87256, 87792, 88130, 88169, 88883, 89443, 90178, 90728, 90734, 92051, 92290, 92431, 92565, 93260, 93293, 93369, 93442, 93739, 93884, 94017, 94225, 94388, 95318, 95683, 96641, 96803, 97548, 98449, 99603.

Inspektor Herbert.

Roman von Regimilian Kogelien.

(2. Fortsetzung.)

„Frau Nech!“ rief er von der Treppe hinab die Frau des Bogts. Und als diese gesprächige Alte ihm auf seine Frage, wer oben gewesen, mit verschämtem Lächeln seine Annahme bestätigte und eben zu einem längeren Vortrage ausholte, da stieg auch schon die Tür zu. „Donnerwetter“, sagte er, „welch herrliche Nejen! Nun, auch ich, Johanna, ich will dir Blumen streuen auf deinen Wegen und nie sollst du ein Leben an meiner Seite zu bereuen haben.“ — Der Ritt hatte ihn heiß gemacht, er dampfte erdentlich. Die Brause in der Bodenkammer seiner Badestube kam in Tätigkeit und bald darauf betrat er wie neu belebt das Speisezimmer im Herrenhause, wo Johanna in ein Buch sehr vertieft schien.

„Wünsche guten Abend, mein gnädiges Fräulein.“ begrüßte er sie wie gewöhnlich, und wohlgefällig ruhten seine Augen auf ihr. „Bei dieser Sündflut! Herr Herbert“, erwiderte sie seinen Gruß, und wie leiser Vorwurf klangen ihre Worte. Aber gerade sie liebte den Mann, der in Sturm und Regen kommt und allen Gefahren trotzt.

„Ich danke Ihnen übrigens verbindlich für die große Liebenswürdigkeit.“

„Aber ich bitte recht sehr, Herr Herbert“, fiel sie sogleich ein, denn es war ihr nicht besonders angenehm, zu wissen, daß er sofort von ihrer Anwesenheit in seiner Wohnung erfahre.

„Das Wohl und Weh von Alt-Hammer“, sagte sie mit bezwingendem Lächeln, „hat unsere verehrteste Gnädige mir in ihrem Briefe besonders ans Herz gelegt. Im anderen Falle wäre es mir wohl auch niemals eingefallen, in ihr Heiligthum einzudringen. Verzeihen Sie gütlich.“

„Donnerwetter, ordentlich feierlich gesprochen“, bemerkte er. „Hätte ich die Ehre Ihres Besuches auch nur ahnen können, ein wenig mehr Unordnung hätte meine Wude dann wohl erfahren.“ Johanna lächelte — das war so ganz die Art seines Freundes, die sie so wenig liebte. Der Inspektor, der sich Johanna gegenüber auf seinen Platz niederließ, sagte das mit der hehrsten Miene, und seine ehrlichen Augen blickten nicht minder wohlgefällig auf sie. Johanna tat desgleichen: sie kannte ihn und wußte, was er damit sagen wollte.

„Aber nun, verehrtester Herr Oberinspektor“ — im Herrenhause nannte man ihn eigentlich nicht so — hat sie und folgte dem gezeigten Hunger, den er beim kalten Geflügel entwickelte, „nun erzählen Sie, bitte, etwas Neues und Interessantes aus unserm lieben Krähwinkel.“ Sie hoffte wieder von einem Geniestreich ihres bestgehähten Brauerbesitzers zu hören, denn dem Inspektor war sehr wohl bewußt, wie wenig angenehm ihr jener Mann war. Natürlich war ihr nicht verschwiegen geblieben, daß er aus der Schützengilde ausgeschieden war, weil sie nicht seinem Antrag gemäß jene vorläufigen Uniformen mit den Federhüten, in denen der Oeringfing einer einem Feldherrn von anno dazumal zum mindesten recht ähnlich sah, nicht abgestoßen hatte. Sie wußte auch, daß-Gevatter Schneider und Handschuhmacher und überhaupt die halbe Stadt ihn am liebsten gesteinigt hätte, als dann beim Ausmarsch der Gilde ein Wagen vorausfuhr, auf welchem Karl, jenes Herrn Knecht, hoch oben in jener malerischen Uniform auf einer Fuhre thronte, die der Landmann mit besonderer Vorliebe auf einen unfruchtbaren Acker bringt. Die ganze Stadt war in bestem Aufruhr, denn solche Schande konnten und wollten ihm die guten Bürger von G. natürlich nie vergeben. Und auch der Stammvater im Deutschen Kaiser war zum Teil recht sehr verknüpft, obgleich sich dieser Mann, der als stiller Wohltäter der Stadt ihnen nicht unbekannt war, schon immer etwas erlauben durfte.

Natürlich wollte man vor allem seinem Diere nicht mehr die Ehre geben. Indeß die anderen derartigen Stoffe, die übrigens nur wenige Krümer führten, waren kaum zu trinken und gerade das feine stand mehr denn zehn Meilen im Umkreis in hohem Ansehen. Und Herr Fischer? — Er lächelte, lächelte wie immer recht siegesbewußt, und im Mundwinkel

wippte auch fern dem die guten Lächeln Menschliche ganze seinen schienen
AU vier, sie Denn w Garten nicht ga stallen? mann n recht h werl un schlü überwun Umständen von we
N Amtsrid Und der extra au Kaiserwi Fischer o Direktor was da äußerst nicht ge recht seh lich halt friebliche stebt dor schwa im Fisch malc ein fändiger nun fol noch ein da, ob e spielte e ausgefüh Danziger noch nie waren, ebelste W mußte j am folge Seite. weitem was ein Konzerte liches an lich! w mit dem ung, als die bei g Kriegs- seine Or immer u Johanna einem la Fischer, n nehmtren schein ge zur Gen mögen es ihre Blie besiger g Augenblit Gebanlen ihrer Se über sah, überlegen
„Be Seite,“ Kaiserwi Joh zum Aus daß dem man aber lücht vor damit die bereits an Ordnung hielt der guten S
„Nu sagerdem Alt-Hamm
„All erhob sich
M
Sof
C
fowie
Se
von de sein zu de A. J. In